

Rendezvous der Gegensätze

Judith Albert — «Öl auf Wasser»

Unglaublich: Das Mosaik «Öl auf Wasser» der Künstlerin Judith Albert (*1969) besteht aus über einer halben Million an Glassteinen, dabei ist keiner von ihnen grösser als ein Quadratzentimeter. Das aufwändige Projekt wurde im Rahmen eines Kunst-am-Bau-Wettbewerbs konzipiert und 2020 realisiert. Das schillernde Mosaik füllt die gesamte Bodenfläche des Lichthofs im Stadthaus West in Uster aus. Die Künstlerin greift eine traditionelle Handwerkstechnik auf, die jedoch überraschend modern wirkt – optisch gleicht die Fülle an Steinen einem Meer aus Pixeln.

Auf den ersten Blick erinnert das ungewöhnliche Sujet des Mosaiks an ein Missgeschick, nämlich an das vermeintliche Verschütten von Öl, das nun als Lache auf dem Wasser treibt. Dabei regt das Mosaik zur Auseinandersetzung mit grundlegenden Problemen unserer Gegenwart an. Etwa mit der Frage nach unserem Umgang mit Gegensätzen in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft. Denn: Öl und Wasser mischen sich bekanntlich nicht. Das liegt am molekularen Aufbau der beiden Stoffe. Diese chemische Begebenheit ist längst zu einer Redewendung geworden. Wer von Öl und Wasser spricht, verweist auf unversöhnliche Gegensätze. Nicht umsonst nutzte Johann Wolfgang von Goethe das Bild von Öl und Wasser in seinem Roman «Die Wahlverwandtschaften» von 1809. Die Geschichte handelt von zwei gegensätzlichen Paaren und der Sehnsucht, dasjenige zu verbinden, was einander abweist. Bei Goethe erfüllt sich der Wunsch nach glücklicher Vereinigung nicht. Der Roman endet tragisch. Und so manchem mögen auch beim Anblick des Mosaiks «Öl auf Wasser» Meldungen von Ölkatastrophen in den Sinn kommen. Wir leben unverkennbar in einer Zeit, die sich Fragen der Vereinbarkeit stellen muss – das betrifft Wirtschaftswachstum und Ökologie, Familie und Beruf, Regionalismus und Globalismus gleichermaßen.

Doch erzählt das Mosaik «Öl auf Wasser» nicht eigentlich eine positive Geschichte? Judith Albert erzeugt ein magisches Rendezvous der Gegensätze. Zwar mischen sich die Stoffe auch hier nicht; das Öl schwimmt oben auf. Doch entsteht durch den Einfall von Licht ein wahrer Farbenreigen, der ästhetisch fasziniert. Plötzlich schimmert das Öl in allen Farben des Regenbogens und erinnert an Seifenblasen aus fernen Kinderzeiten. Das Aufeinandertreffen der Gegensätze führt für einmal nicht in die Katastrophe, sondern zeigt das Potential, den Reichtum und die Schönheit, die in einer solchen Begegnung liegen.

Text: Jana Bruggmann

Judith Albert (*2. Mai 1969 in Sarnen) ist eine Schweizer bildende Künstlerin, die in Zürich lebt und arbeitet. Albert studierte an den Kunsthochschulen Luzern und Zürich. Atelieraufenthalte und Stipendien führten sie immer wieder ins Ausland, beispielsweise nach Genua, Paris oder London. Die Künstlerin erlangte in den späten 1990er Jahren durch ihre Videoarbeiten Bekanntheit, arbeitet aber mit unterschiedlichen Medien. Sie realisierte zahlreiche Interventionen im öffentlichen Raum sowie Kunst-am-Bau-Projekte in Zusammenarbeit mit Gery Hofer.